

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingelaufen werden.

Rundmachung

betreffend Ergänzungswahl im I. Wahlkörper.

Nachdem der vom I. Wahlkörper in den Gemeinderat gewählte Herr k. k. Gerichtsadjunkt Adolf W a g l die schriftliche Erklärung abgegeben hat, die auf ihn gefallene Wahl nicht annehmen zu können, findet der Befertigte

für Dienstag den 19. Jänner d. J. vormittags von 10—12 Uhr

die Ergänzungswahl anzuberaumen.

Hievon ergeht an die Herren Wahlberechtigten mit dem Beifügen die Verständigung, daß jeder Wähler eine Stimme für einen Gemeinderat abzugeben hat.

Die Wahl findet im Stadtamte statt.

Der Bürgermeister: Josef Ormig.

Der neue Gemeinderat

ist nunmehr gewählt; die deutsche Wählerschaft hat nicht nur ihre Pflicht als Bürger des uralten deutschen Gemeinwesens der Stadt Pettau getan, sie hat durch die Wahlen auch ihrer Überzeugung unzweideutig dahin Ausdruck verliehen, daß sie den unter schweren Mühen und einer raufolosen Arbeit angebahnten Weg des Fortschrittes für den einzig richtigen hält, auf dem das Gemeinwesen weiter geführt werden muß, um zum erwünschten Ziele zu gelangen.

Was in der Wirkungsperiode des früheren Gemeinderates auf jedem Gebiete des öffentlichen Lebens geschaffen wurde, ist teilweise noch sehr jungen Datums; aber auch die älteren Schöpfungen haben noch kaum viel mehr als ein halbes

Spaziergänge.

Denke mir: gehst ein wenig auf die frische Luft und schaust dir die Welt von auswendig an. Wie sie inwendig ist, schreiben die modernen Romanschriftsteller, die in der Seelenkunde besser bewandert sind als der liebe Herrgott selber, der in jedes neugeborene Kind eine Seele steckt. Ich glaube aber nicht, daß er in dieses Bäcklein die schwarze Seele eines Raubmörders steckt, oder in jenes Dirnlein die aschgraue Seele eines bodenlos schlechten Weibes. Das tut der Schöpfer nicht und daher lache ich den Romanschreibern ins Gesicht, die behaupten, dem oder jenem von ihren künstlichen Menschen stand das Kainszeichen schon bei seiner Geburt an der Stirne geschrieben.

Als ich über den Minoritenplatz ging, begegnete mir ein Beamter und wir beide begegneten einer „Taufe“, das heißt zwei Frauen, von denen die eine ein Bündlein in den Armen trug, welches mit einer roten Decke verhüllt war.

— „Das bedeutet Glück!“ — sagte ich, den beiden Frauen nachschauend.

— „Für wen?“ — frug mein Begleiter spöttisch — doch nicht für Sie —

— „Für mich, für die ganze Welt, sogar für's Steueramt! — Hätte man uns beide nicht auch in solchen Bündeln zur Kirche getragen, so hätte der Kaiser um zwei schneidige Soldaten

Duzend Jahre hinter sich. Kein vernünftig rechnender, gerecht denkender und billig urteilender Mann kann und wird mehr verlangen, als daß diese nur wenige Jahre erst bestehenden Schöpfungen vorerst gedeihen. Und sie gedeihen! Und sie gedeihen wirklich ganz gut. Auch wenn der ziffermäßige Beweis dafür nicht schon durch den neunjährigen Rechenschaftsbericht in der allgemeinen Wählerversammlung vom 11. Dezember v. J. erbracht wäre, ein unbefangener Blick auf das heutige Pettau würde es bestätigen.

Es ist unnötig, alle die Neuschaffungen wieder und wieder heranzählen; sie sind da, sie erfüllen ihren Zweck, sie haben sich in wenigen Jahren so eingelebt, daß der Einheimische das alles für ganz selbstverständlich hält und kaum daran denkt, daß und wie viele schwere Hindernisse beseitigt, wie viele Schwierigkeiten überwunden werden mußten, um das zu schaffen, was ihn heute selbstverständlich dünkt. Und das ist wohl der schlagendste Beweis für die Notwendigkeit des Geschaffenen. Die Steine, womit heute der größte Teil der Stadt neugepflastert ist, lagen noch als Rollschotter in der „Drau“ und dort, wo sich heute alle Welt einfundet und zwischen netten Anlagen und auf breiten reinlichen Wegen längs des Flusses Korso hält, am Kai, da lagen zwischen den brüchigen und zerwaschenen Ufern und den Schotterbänken große und kleine Pfützen und wurden die Kasse in die Schwemme getrieben und stanken die vom Hauptkanale verjauchten und mit Rehricht verunreinigten Tümpel zum Himmel.

Wer denkt heute daran, daß die heutige moderne Stadtbeleuchtung vor kaum einem halben Duzend Jahren noch zu den frommen Wünschen gerechnet wurde! Doch lassen wir das.

und das Steueramt um zwei Personaleinkommensteuerzahler weniger gehabt. — Sie waren ja Soldat, nicht?“ —

— „Na ob und was für einer! alle Weiber waren in mich verschossen.“ — lächelte er seinen Schnurrbart aufzwickelnd — „in Sie auch?“ —

„Nein, bei mir wars umgekehrt. Aber Sie hinken ja, was fehlt ihnen denn? Fuß verstaucht beim Tanzen am Feuerwehrabend? frug ich teilnehmend. — Ich hab gar nicht getanzt; den Hexenschuß hab i schon wieder in der linken Seite. Weis der Teufel, von was das kommt.“ —

— „hm, vielleicht hat eine von den vielen Verschossenen einmal links geschossen, das kommt auch vor, meinte ich. Doch das schien ihn zu ärgern, er empfahl sich und schwenkte in die Postgasse ab. —

Jemand rempelte mich von rückwärts an, so daß ich eine halbe Drehung machte. „Na also! der Weg ist wohl breit genug?“ — brummte ich ärgerlich. Der Mann drehte sich um und musterte mich durch seinen Zwickel, der in einem noch sehr jugendlichen Gesichte saß und frug herausfordernd: „Sie wünschen?“ — Einen Augenblick sah ich mir dieses Gewächs an, dann sagte ich ruhig: daß Sie ein andermal die Leute nicht über den Haufen rennen, es könnte sonst mal eine Entgleisung geben, bei der nicht ich zu Schaden käme.“ —

Was geschaffen wurde auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, das wurde durch deutschen Fleiß, durch deutsche Fähigkeit, die kein Hindernis, keine der tausend und aber tausend allfälligen Kritiken, nicht einmal die mit unerhörter Wut einsetzenden offenen Angriffe zu brechen vermochte, geschaffen. Geschaffen von einer Gemeindevvertretung, die den Mut hatte, den deutschen Charakter der Stadt Pettau zu wahren. Und dieses Mutes wegen wurde sie verunglimpft, wie noch nie eine ähnliche Körperschaft verunglimpft worden ist; es gab fast keine Schandtat mehr, die man ihr nicht zum Vorwurfe gemacht hätte und kein Wunder wäre es, wenn diese Männer ihre Ehrenstellen nicht überfakt bekommen hätten!

Ihre Wiederwahl ist ein glänzendes Vertrauensvotum, die höchste Anerkennung seitens der deutschen Wählerschaft, die treu zu ihnen steht und ihre Ehre deckt.

Und es war ihrerseits nun Pflicht, dieses unentwegte Vertrauen zu rechtfertigen. Sie durften nicht ablehnen und den Deutschfeinden die Genugung lassen, daß diese und ihre Presse, wenn auch nicht das Deutschum Pettaus, so doch wenigstens seine bisherige Vertretung zersprengt hätten. Sie dürfen nicht müde werden, ihre Schöpfungen auszubauen und zu festigen, zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger.

Noblesse oblige! Auch die Bürgerehre verpflichtet; und mögen die Pflichten, die ihnen von ihren Mitbürgern durch die Wiederwahl auf's neue auferlegt werden, schwer sein und deren Erfüllung mehr Mühe und Selbstverleugnung kosten als irgend ein Ehrenamt, so hat sich auch die Wählerschaft durch die Wiederwahl verpflichtet, in allen Fällen Mann für Mann für sie einzustehen.

„Bardon,“ — nälte die Bierpflanze und segelte ab. Höflichkeit ist eine Bier, doch weiter kommt man ohne ihr! wenn man eine Unart abwehren will, die sich niemand gefallen zu lassen braucht. Insbesondere aber nicht von jener jeunesse, die ein Sackuch nötiger braucht als eine Schnurrbartbinde, die mit Leichtigkeit „einen Gauzen,“ aber keine Quadratwurzel ziehen kann, über die Weiber spricht wie Delamereone und nicht weiß, ob sie selbst schon ein Mandl oder ein Weibl ist. —

Als ich durch den Bahndurchlaß weiter wanderte, war gerade die „Schule aus“ und da wimmelte, kicherte, lachte, plapperte, tuschelte und quackte es durcheinander wie im Herbst auf der Wiese, wenn ein Schwarm Staare einfällt.

Ein lustiger Anblick war's und ich blieb stehen.

— „Das nimmt ja kein Ende! — Schau nur, wieder eine Schaar.“ — Eine Dame sprach's zu einem älteren Herrn, es schienen Fremde.

Ein kleines Ding trippelte vorüber und rief mir einen Gruß zu. — „Grüß Gott Schatz; warst wohl brav heute Lenchen?“ — Sie nickte und flatterte davon.

— „Das ist wohl das Mädchenheim?“ — frug der Herr höflich. — Ich bejahte. „Ein Riesenbau für die kleine Stadt,“ meinte er.

— „Riesenbau? Nun ja, aber er enthält

Gewählt wurden folgende Herren: Für den III. Wahlkörper: Josef Orwig, Johann Steudte, Karl Krager, Johann Hofmann, Hans Strohmayer, J. Pirich, als Gemeinderäte. Als Ersatzmänner: M. Straßhüll, Josef Murichek und K. Reisinger.

Für den II. Wahlkörper: Wilh. Blanke, Josef Kasimir, Franz Kaiser, Josef Kollenz Sadnik Raimund, Sellinschegg Adolf, als Gemeinderäte. Als Ersatzmänner: Josef Wreschnig, Alois Muchitsch und Max Wegschaidler.

Für den I. Wahlkörper: Professor Dr. Schöbinger, Dr. Ernst Trertl, Dr. A. Edler v. Blachki, A. Magl, J. Rajp, Anton Stering, als Gemeinderäte. Als Ersatzmänner: S. Kerjche, M. Krjchan und R. v. Pramberger.

Politische Rundschau.

Die österreichische Delegation befaßt sich mit der äußeren Politik und da ist der Tische Kramarsch natürlich tief gekränkt, daß Österreich-Ungarn einen „schroffen Ton“ gegen Serbien anschlägt, während Griechenland unverbüßt gelobt werde und nennt die Dreibundspolitik eine „diplomatische Archäologie“, weshalb er auch die Begeisterung über die Erneuerung des Dreibundes nicht teile. Der Slowene Schusterschitz dagegen ist sehr ungehalten über das Veto Österreichs gelegentlich der Papstwahl, welches Veto gegen die Wahl Rampollas in den weitesten Kreisen und zwar in den katholisch gesinnten schmerzliche Gefühle hervorgerufen habe. Rampolla, der Frankreich selbst das Vertreiben der frommen Kongregationen verzieht, dagegen das katholische Österreich, wo er nur konnte, brüskierte, wäre etwa dem Delegierten Dr. Schusterschitz als Papst besser zu Gesicht gestanden als Pius X.? Das Veto ist ein Reservatrecht des Herrschers von Österreich und das sollte der Häuptling der Klerikaler in Krain nicht gewußt haben? Sicher hatte es gewußt und für die wenig gnädige Antwort bei Delegationszertle sich revanchiert und wegen der Papstwahl gegen das Budget gestimmt. Wenn die Heuchelei gar zu ungeschminkt ihre fromme Frage zeigt, wird sie nicht mehr widerlich, sondern ekelt. Auch der Delegierte Filzst Schönburg sang die gleiche Melodie von der Verletzung der Gefühle der Katholiken Österreichs durch die Ausübung des Vetorechtes. Von dieser Sorte österreichischer Klerikaler ist ja nie mehr zu erwarten, als daß sie sich lächerlich machen, so oft sie nur den Mund

antun! Der Minister des Äußern hat den in ihren katholischen Gefühlen verletzten Herrn gesagt, das Vetorecht sei ein Reservatrecht des jeweiligen Herrschers von Österreich und wurde jedoch als „Wunsch“ ausgedrückt, den das Kardinals-Kollegium nicht einmal zu berücksichtigen brauchte, wenn es nicht wollte. Ein Mittel, es dazu zu zwingen, gibt es nicht!

Wenn nun das Kardinals-Kollegium, die Versammlung der höchsten katholischen Würdenträger und Kirchenfürsten, den Wunsch berücksichtigte, obgleich es ihn nicht zu berücksichtigen brauchte, so sollte man glauben, daß die Gewissen der frommen Herren der österreichischen Delegation vollkommen beruhigt sein könnten! Hat denn Österreich keine andern Sorgen? Hat die Delegation denn keine andern Fragen zu erledigen, von deren Erledigung das Wohl des Reiches und seiner Völker abhängt? — Sicher! Aber der Erledigung dieser schwierigen Fragen ist der Verstand und die Intelligenz dieser Herrn nicht gewachsen und daher vergeuden sie die Zeit mit Dingen, die sie nicht das mindeste angehen.

Aus Stadt und Land.

(Dr. Brumen — 14 Tage Arrest.) Dem jattsam be— kannten Rechtsanwalt Dr. Brumen hat es gefallen, in einem Refurje das Stadtamt der 11. Kammerstadt Pettau als politische Behörde 1. Instanz und Aufsichtsbehörde der Bezirksfrankenkaassa, des Mißbrauches der Amtsgewalt und der Erpressung zu beschuldigen. Bei der am 15. d. M. vor dem hiesigen Einzelrichter Herrn Dr. H. W a h l i k durchgeführten Hauptverhandlung lautete nach zweistündiger Verhandlung das Urteil auf: **Schuldig! 14 Tage Arrest!**

(Evangelischer Gottesdienst.) Heute findet im Musikvereinsjaale ein evangelischer Gottesdienst statt. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

(Volkstümlicher Vortrag.) Heute Sonntag den 17. Jänner hält Herr Privatdozent Dr. F. B y l o f f einen Vortrag über „Hexenprozesse der Steiermark.“ Hoffentlich wird diesmal der Saal des Deutschen Heimes gedrängt voll sein. Derselbe findet nicht um 7 Uhr abends, sondern um **5 Uhr nachmittags** statt.

(Südmarkabend.) In der Sitzung am Montag den 11. Jänner wurden unter anderen folgende Nummern in die Festordnung aufgenommen: 1. Ein dem Feste angemessener Vor-

solcher Anstalten nach kaufmännischen Usancen zu berechnen, ist denn doch etwas zu — kaufmännisch. Ein Großviehmarkt wirkt allerdings mehr ab. Was aber die Schulen betrifft, so zwingt der Staat allerdings solche zu bauen und zu erhalten, den Vorteil aber faßt er selber ein.“

„Daß der Staat zur Schulbildung zwingt, ist doch ein Vorteil für das Volk, welches durch die höhere Bildung in die Lage kommt, sich seine Lebensstellung und damit sein Einkommen zu verbessern?“ meinte der alte Herr etwas belehrend. Auch die um vieles jüngere Dame sah mich etwas malitios lächelnd an.

„Ganz richtig, mein Herr, nur — ?“
„Nun, nur?“ — „Nur, daß dann der Staat das verbesserte Einkommen, wofür er keinen Finger gerührt hat, auch höher besteuert“, antwortete ich lachend, grüßte und ging gegen den Bahnhof hinauf, den Blick nach links werfend, wo ebenfalls ein Riesengebäude steht, welches fromme Herren stifteten, die sich dabei durch ihre Frohnbauern und Hörigen den Himmel verdienen ließen, was auf alle Fälle bequem war.

Am Bahnhofs wurde verschoben und zwar unter magyarischer Kommandosprache: „elöre!“ Herrgott, wann am ungarischen Staatsbahnhofs sich einer unterstände, dem Maschinführer das

trag des Herrn N. Sadnik stud. iur. 2. Vorträge des Brucker Biergesanges. 3. Romische Vorträge des Herrn St o c k e r aus Brud. 4. Vauerntanz mit romischer Musik. 5. Singpiel vom Bürgerchuldirektor Josef L ö b e l. Der Abend verspricht also viel Vergnügen.

(Anerkennung.) Von dem Stadtschulrate Graz wurde der Leiterin des I. Grazer Schülerhortes, Frau Professor Marie K u n s t e l, mittelst Erlasses vom 24. Dezember die besondere Anerkennung für sehr gute Dienstleistung ausgesprochen.

(Lehrerverammlung.) Am 9. Jänner wurde in der Bürgerschule unter dem Vorstize des Obmannes, Herrn Bürgerschuldirektors Josef L ö b e l, unter nahezu vollzähliger Teilnahme die Jahreshauptversammlung des Lehrervereines der Stadt Pettau abgehalten. Aus Friedau waren zwei Herren und zwei Damen erschienen. Nach Erledigung der gewöhnlichen Geschäftsstücke erinnerte der Obmann, für das Vereinsleben unentwegt einzutreten, nur die Lehrer können ihre Interessen am besten vertreten und was erreicht worden ist, verdanken wir dem deutsch-österreichischen Lehrerbunde, den Lehr-Ver- den und auch den Lehrervereinen. Der Antrag des Herrn Lehrers S. K r a i n z wird genehmigt. Herr Oberlehrer A. S t e r i n g berichtet über seine Tätigkeit im Gemeinde- und Stadtschulrat, indem er bespricht, was er für die einzelnen Lehrpersonen, für die Gesamtheit derselben, für die Schulen der Stadt erreicht hat. Auf Antrag des Fr. Marie Edlen von S t r o b a c h wird ihm der Dank für seine Tätigkeit durch Erheben von den Sigen ausgesprochen. Hierauf wurden verschiedene Wünsche und Beschwerden vorgebracht, die den Lehrvertretern für die kommende Zeit aus Herz gelegt werden. Der Vereinsbeitrag wird von 2 auf 8 Kronen erhöht, damit je 6 Kronen an den Verband der deutschen Lehrer und Lehrerinnen abgeführt werden können. Die Krwahl der Vereinsleitung ergab: Herr Bürgerschuldirektor Josef L ö b e l als Obmann, Herr Oberlehrer Franz J e d e r von Friedau als dessen Stellvertreter, Herr Bürgerschullehrer Josef J u t z als Schriftführer, Herr Lehrer Sebastian K r a i n z als Kassier und Fris. Edle von S t r o b a c h, Anna K a s c h o w i k und Oberlehrer A. S t e r i n g als Ausschüsse. Herr Oberlehrer Stering beantragt, es sei an den Verband der deutschen Lehrer und Lehrerinnen in Steiermark heranzutreten, die nötigen Schritte zu tun, um zu erreichen, daß die Klassifikation in den Schulnachrichten durch Ziffern erfolgen kann und zwar nicht nur aus praktischen Gründen, sondern in

Wort „Vorwärts“ zuzurufen. Graf Tisza hätte seine Teufelsnot, diese Beleidigung der ungarischen Nation gutzumachen. Wollte sich bei uns einer darüber moquieren, der hätte seine Teufelsnot, um selbst nicht amtlich verknarrt zu werden. Der Personenzug fuhr ein. Die Straße herauf raste ein Wagen und bog, der wartenden Menge nicht achtend, so scharf gegen das Bahnhofsportal, daß eine Frau nur mit harter Mühe noch so weit ausweichen konnte, um ihre Glieder heil zu erhalten. Ich sah mir den Herrn an und kam zu dem Schluß, daß er ziemlich viele Ursachen hätte, den lieben Herrgott um Verzeihung zu bitten, daß er auf der Welt ist. Darauf schlug ich mich seitwärts in die Bahnhofsallee und lobte die Geduld des Publikums, welches den vor den Loren und Türen liegenden Röttern ausweicht, einer Gruppe mitten am Bürgersteige klatschender Weiber ausweicht, allerlei mitten in den Weg gestellten Kram umgeht, sich von beoffenen Schnapsbrüdern antempeln läßt und geduldig auf den Bauch, oder die entgegengesetzte Weltgegend fällt, ohne sich die beschiedene Frage zu erlauben, weshalb man lieber dem Nächsten Sand in die Augen und nicht unter seine Füße auf den Fußweg streut.

doch die Mädchen-Volksschule, die Mädchen-Bürgerschule und eine Haushaltungs- und Fortbildungsschule, auch das deutsche Mädchenheim in diesem Flügel. Das alles braucht doch Raum?“ — „Ja, gibt's denn hier so viele Kinder?“ lachte die Dame. — „Gewiß Gnädige, damit ist die Stadt allerdings gesegnet, aber es gibt ja auch viele Fremde in den Schulen und im Heim, denn man baut doch Lehr- und Erziehungsanstalten nicht bloß für die Einheimischen, weder weltliche noch geistliche solche Anstalten? denken Sie bloß an die vielen Konvikte, Seminare, Lehr- und Erziehungsanstalten unter geistlicher Leitung, die sich oft in ganz kleinen Orten befinden und die ebenfalls alle oder die meisten ihrer Zöglinge in den eigenen Anstalten unterbringen, verpflegen, erziehen und damit ein gutes Stück Geld verdienen?“ — „Und rentiert sich die Sache?“ — „frag der Herr etwas skeptisch.“

„Die Nebenanstalten, deren Frequenz bezahlt wird, rentieren sich nach den Ausweisen allerdings, wenn auch nicht so wie Großbrauereien, Zündhölzchen- oder Glasfabriken, weil die Produkte, welche in Bildungs- und Erziehungsanstalten veredelt werden, noch keine Handelsware für den Weltmarkt sind! — Man heiratet tüchtig gebildete Mädchen lieber als Bierpuppen, aber man kriegt sie nicht zu kaufen. Den Ertrag

Untersteiermark auch aus dem Grunde, da die slovenischen Lehrer slovenisch klassifizieren und nicht jeder deutsche Lehrer dieser Sprache mächtig ist. (Angenommen.)

(Hauptversammlung.) Der Verband der deutschvölkischen Gehilfen „Drauwacht“ des Bundes der deutschen Arbeiter „Germania“ hält Sonnabend den 23. Jänner 1904 seine 3. Hauptversammlung in der Gastwirtschaft des „Deutschen Heimes“ mit folgender Tagesordnung ab: 1. Wirtschaftsbericht. 2. Wahl des Ausschusses. 3. Wahl eines Vertreters für den Gautag. 4. Bestimmung einer neuen Arbeitsordnung für das laufende Jahr. 5. Allfällige Anträge. Da es im Interesse des gesamten deutschen Volkes liegt, dem Verbannde die größte Aufmerksamkeit zu schenken, so ergeht die dringendste Bitte an alle unterstützenden, sowie auch an die ausübenden Mitglieder, recht vollständig zu erscheinen. Es wäre auch von besonderem Werte, wenn die gesamte deutsche Bürgerschaft teilnehmen würde, da sehr wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen.

(Vortrag.) Am 13. d. M. hielt in den Gasilokalitäten „zur neuen Welt“ Herr Josef Leskojchegg einen lehrreichen Vortrag über die Entwässerung der Weingärten und über die Anlage der Weingartenwege. Die zahlreich erschienen Weingartenbesitzer folgten den klar gegebenen Ausführungen und den leicht faßlichen Demonstrationen, welche an einem dem Vortrage entsprechenden Gipsmodelle vorgeführt wurden, mit voller Aufmerksamkeit. Verschiedene Behelfe und Instrumente, welche bei der Herstellung von Weingartenentwässerungs-Anlagen sehr zweckdienlich, man möchte sagen, unentbehrlich sind, wurden den Zuhörern auf das gründlichste erklärt und auch deren Anwendung vorgezeigt. Der Vortrag muß deshalb ein umso belehrenderer genannt werden, da sich der Vortragende hierbei auf seine eigenen, langjährigen Erfahrungen im behandelten Gegenstande stützen konnte. Der ihm vom Auditorium ausgedrückte Dank möge Herrn Leskojchegg zu weiteren Belehrungen auf dem Weinbaugebiete aneifern, an aufmerksamen, dankbaren und seine Ratschläge befolgenden Zuhörern soll es ihm nicht mangeln.

(Ein Mustersparrer.) Der für das Wohl seiner Pfarrinsassen ungemein besorgt zu sein scheint, kann der Pfarrer von St. Lorenzen am Draufelde genannt werden. Vor einigen Tagen stellte nämlich ein hiesiger Bürger an das dortige Pfarramt das schriftliche Ersuchen um Verlautbarung, daß er ein größeres Quantum Stroh anzukaufen beabsichtige und dortige Besitzer solches zu annehmbaren Preisen an den Mann bringen könnten. Der Herr Pfarrer verweigerte jedoch jedes Entgegenkommen und schrieb zurück (mit Bleistift auf das eingelangte Kuvert) und zwar in slovenischer Sprache: „Es folgt zurück, da das Pfarramt kein Polizeiamt, viel weniger aber ein Übersetzungsbureau ist!“ Ob die St. Lorenzener Bauern mit dem Vorgehen ihres Seelenhirten wohl einverstanden sind?

(Hundegegeschichten.) In den Straßen unserer Stadt treiben sich seit längerer Zeit eine Unmasse von Hunden aller möglichen Rassen und Klassen herum, die den Passanten nicht nur un bequem, sondern gefährlich zu werden ansaugen. So rausten z. B. am freitägigen Specharenmarkte in der Herrengasse zwei große Köter, wobei sie einen Bauern umwarfen, der sich durch diesen unerwarteten Fall hätte lebensgefährliche Verletzungen zuziehen können. Vor einigen Tagen wurde ein Schulknabe unversehens von einem großen Hunde erfaßt und zu Boden geworfen. Das arme Kind erschrock derart, daß es uns nur Wunder nimmt, wenn diese momentane Nervenerschütterung bei demselben ohne nachteilige Folgen bleiben wird. Es wäre hoch an der Zeit, wenn endlich einmal diesem Unfuge ein Ende gemacht würde, denn Pettau soll auch in dieser Hinsicht seinen Charakter einer fleischlichen Stadt wahren, nicht aber jenen einer kleinasiatischen annehmen. Insbesondere sollen die größeren Köter entweder an der Kette gehalten oder aber

an der Leine auf die Straße mitgenommen werden. Vor einiger Zeit wurde merkwürdiger Weise gegen die kleineren Hunde scharf zu Felde gezogen, der großen jedoch keine Erwähnung getan und so scheint sich auch in dieser Hundegegeschichte der Spruch zu bewahrheiten: Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen.

(Eine redliche Finderin) ist die hiesige Bürgerstochter Franziska Lippitsch. Genannte hat vor einigen Tagen im Stadtpark eine goldene Damenuhr samt Anhängel gefunden, den Fund jedoch sogleich angezeigt, welcher der sich meldenden Verlufterträgerin unverzüglich ausgefolgt wurde. Der dem Werte des gefundenen Gegenstandes entsprechende Finderlohn im Betrage von 4 Kronen wird der rechtschaffenen jungen Finderin durch die Schulleitung eingehändigt werden. — Ein schon etwas abgenütztes Geldtäschchen mit einem Geldbetrage wurde gefunden. Abzuholen am Polizeiamt.

(Wilderer.) Der Winger Georg Arnusch aus Juwanzen wurde dem k. k. Bezirksgerichte Pettau eingeliefert, weil er auf den Waldheger, Jagdaufsicher Peter Bratschel, welcher ihn beim Wildern ertappte, geschossen, jedoch glücklicherweise nicht getroffen hat, weil Bratschel gerade in dem Momente als der Schuß fiel, stürzte, wodurch der Schuß über seinen Kopf in die Äste ging.

(Ein Gesuchter.) Der seit 1902 stechbrieflich verfolgte, des Diebstahles dringend verdächtige Bagant Ernest Mahoriz aus Stadtberg wurde vom hiesigen Wachmann Marinz ausgeforcht, festgenommen und dem k. k. Strafgerichte eingeliefert.

Theater.

Das Lustspiel „Zwei Wappen“ hat dem Benefizianten-Herrn Keres wohl sichtbare Auszeichnungen, auch einen Kranz mit nationalem Bande darunter gebracht, aber wenn das Haus ein wenig dichter besetzt gewesen wäre, geschadet hätte es weder ihm, noch aber auch denen, die gerade Dienstag nicht da waren, denn nicht bloß das Lustspiel ist eines der besten der beiden Autoren, auch die Darstellung war eine, die sich sehen lassen konnte. Die beiden Figuren, der „Mister Forster“ des Herrn Direktor Waldmüller und des alten „Freiherrn von Watingen“ Herrn Keres, sind so glücklich gezeichnet und wurden von den beiden Darstellern so fein modelliert auf die Bühne gebracht, daß der Geist- und witzsprühende Dialog erst voll zur Geltung kam und des Lachens kein Ende war. Vom zweiten Paare „Rudolf v. Watingen“ Herr Stofka und „Mary Forster“ Fräulein Senbach war es „riesig nett“, wie sie sich in die Dichtung hinein fanden und ihren widerborstigen Vätern ein Gegenstück lieferten, welches deren prächtigen Figuren erst das rechte Kolorit verlieh. Nicht bloß, daß die beiden ihre Rollen vortrefflich studiert hatten, sie spielten sie auch natürlich und bewiesen eben durch ihr Spiel vollständig glaubwürdig, daß einem wirklich verliebten Brautpaare die Akteure derer von Watingen ebenso Schnuppe seien, wie die Viertelmillion von der Firma Forster & Komp. geschlachteter Schweine, das alte Freiherrnwappen ebenso nebensächlich ercheine, wie die Million neuer Dollars und die einzige Haupttache bloß das Standesamt ist. Herr Stofka und Fräulein Senbach waren ein ebenso smartes und nobles Brautpaar, wie die beiden Väter trotz Noblesse und Smartnes ein paar urdrollige Künze, aber wackere Väter. Insbesondere zeigte Fräulein Senbach, daß sie Rollen, wie die der „Mary Forster“ doch so tadellos richtig auffaßt und spielt, daß sie eine Konkurrenz nicht zu scheuen hat. Das dritte Paar „Dietrich v. Bin“ und „Mistress Hanna Stephenson“ gaben sich alle Mühe, ihren Rollen gerecht zu werden und es muß gesagt sein, daß Fräulein Reichmann besonders im 1. Akte eine ganz famose Garbedame der ihr anvertrauten verliebten Mary war. Der Kunstfreund * * *

aber (er hätte sein Intoguito ganz gut aufgeben können), machte aus den „v. Bin“ eine sehr nette Figur jener Spezies der Herrn v. Pumphausen, die in der Gesellschaft aus Standesrücksichten zwar geduldet, aber ihres Genies im Pumpen wegen eher gefürchtet als geachtet sind. Herr * * * bot eine für einen Amateur ganz beachtenswerte Leistung. Mit Beifall wurde nicht gefargt und er war wohl verdient; auch von der Musik, die heuer ganz besonders Tüchtiges leistet. — s —

Heneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiß u. farb., v. 60 Kreuz bis fl. 11.35 per Met., für Blusen und Roben. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik. Heneberg, Zürich.**

Ein wahrhaft vollstämmliches Hausmittel, welches in vielen Familien seit mehr als 50 Jahren stets vorrätig gehalten wird, ist die Prager Hausjale des Dr. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag, geworden. Es ist dies der beste Beweis für ihre erfolgreiche Verwendbarkeit zur verlässlichen Bedeckung aller Verwundungen und Verhütung von gefährlichen Komplikationen, so daß unter der schmerz lindenden und kühlenden Wirkung die Verwundungen bald zuheilen. Die Prager Hausjale ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

Visit-Karten
liefert rasch und billigst die
Buchdruckerei W. Blanke
in
PETTAU.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richter's Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., st. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Richter's Apotheke „Zum Goldenen Adven“ in Prag, I. Elisabethstraße 5.

Stauend billig und reell.
Garantie:
8 Tage zur Probe!



Preiswürdige Kollektion
12 Gegenstände genau laut Illustration
nur fl. 2.95.

1 Nickel-Rem.-Taschenuhr, gut gehend mit 3jähr. Garantie, 1 echt Goldin- oder Nickel-Panzerkette, 1 Anhängel, 3 Fingerringe mit farbigen Steinen, 2 Krawatten-Nadeln, 2 Ohringe, 1 Brosche alle Gegenstände in schönster Ausführung in amerik. Gold-Double und 1 Futteral für die Uhr.
Ferner offerieren wir:
Nr. 3024. 1 Goldin-Dienstuhr fl. 2.90
„ 3074. 1 Weckeruhr gut gehend 1.30
„ 3096. 1 echt Silber-Panzerkette 1.20
1 echt Silber vergold. od. oxydierte Brosche, Anhängel od. Krawattennadel mit Papstbild in Photo-Email fl. 1.75. Versand gegen bar oder Nachnahme. — Umtausch gestattet oder Geld retour.

KAPPELLNER & HOLZER
Lieferanten der k. u. k. Staatsbahnen
Krakau, Dietelsgasse 68/22 (Österreich).
Illustr. Preiskurant gratis und franko.
Agenten werden gesucht.

Echt russische Galoschen

mit Original-Stempel

für Damen, Herren, Mädchen und Kinder empfehle ich in reichster Auswahl.

Hochachtungsvoll

Franz Hoinig.

Pettauer Ansichtskarten

à 2, 3, 4 und 5 kr.,
Künstlerkarten
in feinsten Ausführung sind zu haben in der Buch- und
Papierhandlung
W. BLANKE, Pettau.

Erklärung.

Um verschiedenen umlaufenden Gerüchten, als ob die bei den anlässlich der Gemeinderatswahl des I. Wahlkörpers ausgegebenen „roten“ Wahlzetteln nicht zutreffende Einleitung: „Die . . . Wählerversammlung hat folgende Herren aufgestellt“ — auf eine Irreführung der Wähler hinauslief, entgegenzutreten, erkläre ich hiermit, dass dieser unliebsame Irrtum lediglich durch ein in meiner Abwesenheit geschehenes Versehen in der Druckerei verschuldet wurde, indem nur die betreffenden Namen ausgewechselt, im übrigen aber der bereits stehende Satz der „weissen“ Wahlzettel verwendet wurde. Ein Auftrag von irgend einer Seite, die Zettel in dieser Form zu drucken, lag selbstverständlich nicht vor.

W. Blanke.

Die deutschen Gemeinderatswähler des I. Wahlkörpers

werden zu der

Montag den 18. Jänner 1904

8 Uhr abends

im Deutschen Vereinshause

stattfindenden

Wähler-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Aufstellung eines Wahlwerbers für das durch den Rücktritt des Gemeinderates Adolf Maßl erledigte Gemeinderatsmandat.
2. Berichterstattung über die infolge Wählerversammlung vom 8. Jänner 1904 zu fassenden Entschliessungen.
3. Zufälliges.

Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Jener Herr, der aus Versehen bei der Silvester-Feier im Deutschen Heime neue Galoschen gegen ganz alte austauschte, wird ersucht, erstere beim Vereindiener Peikler gegen seine umzutauschen.

Dankagung.

Für den überaus zahlreichen Besuch am Feuerwehrahende, sowie für die schönen und namhaften Spenden, welche die Tombola an diesem Abende so reichlich gestalteten, spricht die gefertigte Wehrleitung der hochgeehrten Bewohnerschaft Pettaus den herzlichsten und innigsten Dank aus.

Für die Leitung der freiw. Feuerwehr:

Johann Steudte.

Grosses Lager

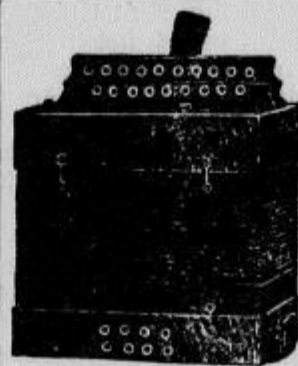
aller gangbaren Sorten von

Geschäftsbüchern

In starken Einbänden

in der Buch- und Papierhandlung

W. Blanke, Pettau.



Weltberühmt

sind die anerkannt besten

Hand-Harmonikas

mit Metall- und Stahl-Stimmen

von

Joh. N. Trimmel

WIEN

VII/3, Kaiserstrasse Nr. 74.

KATALOGE gratis und franko.

Heute im Schweizerhause (Volksgarten) Leberwürste, Bratwürste und Blutwürste

in vorzüglicher Qualität empfiehlt achtungsvoll

Thomas Schuch.

Annoucen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 39 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Ooppelik's Nachfolger Anton Ooppelik,
WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.



Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.
Sauptredacteur: Hugo S. Hittschmann. Red.
redacteur: Rob. Hittschmann, Joh. V. Sauter, Ab.
III. Jahrl. 104 Bm. Viertel. K 6. Ganzj. K 24.
Oesterreichische Forst- und Jagd-
Zeitung. Redact.: Joh. G. Weinert. Jahrl.
68 Nummern. Viertel. K 4. Ganzjährig K 16.
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: H. del
Wiaz. Jahrl. 68 Bm. Viertel. K 3. Ganzj. K 12.
Der Praktische Landwirth. Red.: W. F. H.
Jahrl. 68 Bm. Viertel. K 2. Ganzjährig K 8.
Der Oekonom. Red.: W. Marx. Jahrl. 68 Bm.
Ganzj. K 2. Bei mindestens 50 Gr. K 1-50.

Hugo S. Hittschmann's Journalverlag, Wien, I., Schaufelgasse 6.



Papierhandlung

W. Blanke, Pettau

empfiehlt

Schreibmaschinen-

□ □ □ Briefpapier

Bankpostforte, stark K 12-
" schwach " 9-
Quart, per 1000 1/2, Bogen und bittet um geneigte Abnahme.



Die
Wirkung
der
Annonce

ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Blätter, in Aus-
stattung und Abfassung der An-
zeige zweckmäßig vorgeht. Unsere
seit 1874 bestehende Annoncen-Expe-
dition ist bereit, jedem Anzerenten
mit Rath und That hinsichtlich zu
erfolgender Reklamen in allen Jour-
nalen der Welt an die Hand zu
gehen und dient gerne mit bil-
ligsten Kostenberechnungen, liefert
completen Zeitungskatalog gratis,
gewährt von Originaltarifen höchste
Rabatte, besorgt discret Chiffre-
Anzeigen und expedirt einlangende
Brieft täglich.

Annoncen-Expedition
M. Dakes Nachf.
Max Augustfeld & Imerich Lesner
Wien, I., Wollzeile 6—8.

Kalender

⇒ pro 1904 ⇐

in grösster Auswahl bei

W. BLANKE

Pettau

Buchdruckerei

Wilhelm Blanke, Pettau,

Hauptplatz 6

ingerichtet mit **Motoren-Betrieb**, den neuesten Maschinen und modernsten
Lettern, empfiehlt sich zur

Ueberrnahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Fakturen, Tabellen, Circulare, Prospeete,
Preiscourante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme,
Visitkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs-
und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Ueberrnahme des
Druckes von Broschüren und Werken.

Eigene Buchbinderei.

Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erläutung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies:

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behobt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

find meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sieden oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Pettau, Euttensberg, Urasdin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Eilli, Windisch-Landsberg, Marburg u. s. w. sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein. Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine Niederlage: Wien, XVIII., Ladenburggasse 46. Prospekt gratis. Probesendung 12 Stück franko K 3.— per Nachnahme. **Huss-Kuchen.**

Pettauer Badeanstalt am linken Draufer.

Badeordnung.

Dusche- und Wannebäder

täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.

Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1/3 bis 1/6 Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von 1/3 bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um 1/3 Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können. Zu zahlreichem Besuche ladet achtungsvoll die Vorstehung.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gleich geschätzt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Über 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Scheitlen, die an Gliederreißen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten u. s. m. unverlangt zugegangen. Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Scheitlen zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke. Klingental i. Sa. Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur. Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. D.: Apotheke zum Wöhren, Ed. Taboraky.

Wien, I. Hoher Markt Nr. 8: Krebs-Apotheke S. Mittelbach.

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten. Depots durch Filiale ersichtlich. Indra Tea Import Company, Triest.

Hustenleidender

nehme die längst bewährten hustenstillenden und wohlgeschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen.

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20 und 40 Heller.

Niederlage bei: H. Molitor, Apotheker in Pettau, Karl Hermann in Markt Tuffer.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan VII. Siebensterng 24 Wien. Preisbuch gratis. Wien!

Gedenket bei Spielen, Wetten u. Vermächtnissen des Deutschen Schulvereines.

Gratis und franko verlangen Sie Nachweis über Nebenverdienst. Zuschriften unter „E H“ an „Postfach 106“, München, Bahnpostamt.

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall liefert in jeder Ausführung billigst die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.

Winter-Schuhwaren-Lager

nur garantiert dauerhaftes Fabrikat.

- Damen-Schnürschuhe aus Leder und mit Tuchbesatz . . . K 6.—, 7.—, 8.—, 10.— 12.—
- Damen-Stiefeletten K 8.—
- Herren-Stiefeletten K 8.—, 10.—, 12.—
- Herren-Lack-Stiefeletten, Prima K 14.—
- Herren-Bergsteiger K 10.—, 12.—, 14.—
- Knaben-Bergsteiger K 9.—
- Mädchen-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 5.—
- Kinder-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 2.—, K 2.50, 3.—, 4.—

Hauschuhe für Damen, Herren, Mädchen und Kinder aus Leder, Tuch und Filz.

Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Galoschen, Leder-Gamaschen
Damen- und Herren-Schneeschuhe

empfehlen zu bekannt soliden Preisen

Brüder Slawitsch

Pettau.

Sichere Existenz

findet jedermann wenn er sich richtig bewirbt. Näheres **Stellenanzeiger, Wien, Hintere Zollamtstr. 3** Musterbriefsteller mit Prospekt wird gegen 40 h (auch in Marken) versendet.

Empfehle zur Bedarfszeit

Aalfisch, Heringe, französische und russische Sardinen
 Halb-Ementaler- und Liptauer-Käse
 Krainerwürste, Salami, Fette und Speck
 Aixer-, Tafel- und Kürbis-Kernöl
 Wein-, Obst- und Essenz-Essig, Senf
 Maggi-Suppenwürze, Liebigs Fleischextrakt
 Powidl, Zwetschken, Kompote und Marmeladen
 Feinste Mehle, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen
 Limonien, Orangen, Südfrüchte und Gewürze
 Zucker, Kaffee, roh und gebrannt, in großer Auswahl
 Kakao, Schokolade, Honig, Mohn
 Russ. Tee, Jamaika-, Kuba- und Inländer-Rum
 Kognak, Sliwowitz, Liköre und MONTE CHRISTO
 Schröte, russische Lederfette, Appretur
 Putzpasta, Putzseife und Rapidol
 Vogel- und Papageifutter, Spielkarten
 Barthels Futterkalk und Flora-Viehnährpulver
 Torfstreu, Wagenfette, Dachpappe
 und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren zu billigsten Preisen bei aufmerksamster Bedienung.

Achtungsvollst

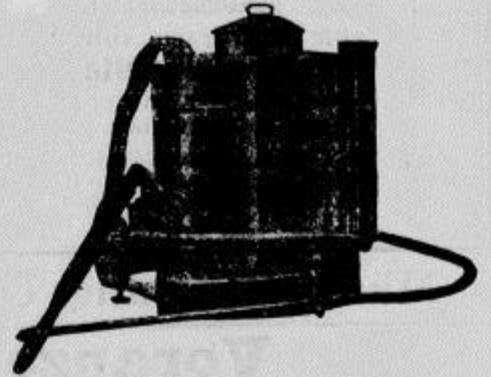
Pettau, im Dezember 1903.

Jos. Kasimir.

Non plus ultra! Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiirt mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, ausnützlichste Verstäubung; massives Metallpumpwerk und Windstiel freiliegend; Ventile durch Öffnen einer einzigen Bügelschraube leicht zugänglich. Alle Teile sind austauschbar. Preis in Kiste verpackt per Stück **K 26,—** Bei Voraussendung des Betrages franko jeder Post- und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,

Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach — erhältlich

à fl. —30, —50, —75, 1.—, 1.25, 1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.

für Herren und Knaben, käuflich bei

Herren Brüder Slawitsch Pettau.

K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

Visit-, Adress- und Einladungskarten

in hochmoderner Ausstattung liefert die Buchdruckerei **W. Blanke in Pettau.**

Musikwerke
selbstspielende sowie Drebinstrumente m. auswechselbaren Metallnoten von 20 A aufwärts.
Lieferung geg. Monatsraten von 2 K an.

Grammophone
für kleine und grosse Platten.
Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.
Lieferung geg. geringe Monatsraten.
Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Kalliston-Orchestraions
mit abstellbarem Glocken-Trommelspiel. Bester Ersatz für Tanzmusik.
Preise 75 bis 150 K
Lieferung gegen Monatsraten von 5 — 8 K.

Phonographen
nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate zu allen Preisen. Bespielte und unbespielte Walzen in Qualität.
Lieferung gegen Monatsraten von 2 K an.

Accordeons
in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen.
Lieferung gegen Monatsraten von 1.50 K an.

Zithern
aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duett-, Konzert-, Gitarre-Zithern etc.
gegen Monatsraten von 2 K an.

Alle Arten Automaten mit Geldeinwurf gegen geringe Monatsraten.

Bial & Freund in Wien, XIII/1.
© Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

I. MARBURGER FAHRAD-FABRIK
FRANZ NEGER

MARBURG
FABRIK: Burggasse 29
NIEDERLAGE: Herweg 12
Filiale Cilli.

Freilaufäder
mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.
Reparaturen auch fremder Fabrikate werden fachmännisch rasch und billigst ausgeführt.
Preislisten gratis und franko.
Alleinverkauf der weltbekannten Pfaffnähmaschinen für Marburg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.
Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp, Singer, Elastik-Zylinder u. s. w.
Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder, Pneumatik, Oele, Nadeln u. a.

Für Lungenkranke. Auf dem medizinischen Kongress konstatierte Professor v. Leiden, daß in Deutschland allein dauernd an 1,200,000 Menschen sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, diese Bazillen aber atmet schließlich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht absperrern. Als Erreger der Lungenerkrankung sind diese Bazillen einatmend, von der Tuberkulose nicht befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeatmeten Tuberkelbazillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Ästchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungenbrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Fortbewegungsbewerk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen in Folge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbazillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbazillen anzusetzen. Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungenbrüsen selber ein Heilmittel, welches laut ärztlicher Berichte bei Lungenleiden, chronischen Katarrhen vorteilhaft angewendet wird unter dem Namen „Glandulén“.

„Glandulén“ ist nichts Giftiges und chemisch Erkünsteltes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter tierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hühner hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0.25 Gramm Gewicht enthält 0.05 Gramm pulverisierte Drüse und 0.20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wird das „Glandulén“ nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Brust, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Genesungsprozess ist im Gange. — Von einer großen Anzahl Ärzte und Privatpersonen ist der hohe Wert dieses Heilmittels bezeugt worden. — „Glandulén“ hat schon überraschende Erfolge gezeigt, wo alle anderen Mittel versagten.

„Glandulén“ wird hergestellt von der chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf. in Meerane (Sachsen) und ist über ärztliche Verordnung in Apotheken sowie in der Niederlage **B. Fragner's Apotheke, L. u. I. Hoflieferant, Prag 203/3** in Flaschen zu 100 Tabl. à K 5.50, 50 Tabl. à K 3.— zu haben. — Ausführliche Broschüre mit Krankenberichten sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko.

Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das geeignetste bewährte Mittel den Dr. Rosa's Balsam für den Magen.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot:
Apotheke des

B. FRAGNER,

k. u. k. Hoflieferanten

„zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite

Ecke der Nerudgasse.

Postversand täglich.

Gegen Voraussendung von K 3.56 wird eine grosse Flasche und von 1 K 50 h eine kleine Flasche franko aller Stationen der österr.-ung. Monarchie geschickt.

In Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk



Männer-Gesangverein Pettau.

Voranzeige.

Am Aschermittwoch den 17. Februar 1904 findet im Deutschen Heime eine **haltere Liedertafel** statt. Zum Vortrage gelangt außer mehreren humoristischen Männer- und gemischten Chören das überall mit größtem Beifalle aufgenommene Liederspiel unseres heimischen Dichters Morre „Im Bremer Keller“, unter der Leitung der beiden Herren Sangwarte Kundigraber u. Mühlbauer.

Die Proben für die Männerchöre werden wie bisher jeden **Mittwoch und Freitag 8 Uhr abends** abgehalten; die Proben für das Liederspiel und die gemischten Chöre werden **jedesmal angesagt**. Es wird recht dringend um zahlreichen und pünktlichen Besuch der Proben gebeten.

Der Vereinsbeitrag für **ausübende Mitglieder** beträgt 1 K, für **unterstützende Mitglieder** 80 h. Beitrittsanmeldungen werden bei den Herren **Obmann Kasimir, Obmann-Stellvertreter Perko** und **Säckelwart Hans Wegschaidler** entgegengenommen.

Die Vorstehung.

Paris: 1906.

Original

Grand Prix.

Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Marburg, Herrengasse 24.

! Magenleidende !

Viele Dankungsschreiben bestätigen den Wert und die überraschend vorzügliche Wirkung des Dr. med. Hirsch's DIGESTOR.

Gegen alle **MAGEN- UND VERDAUUNGSSTÖRUNGEN**, besonders gegen **Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Überschuss an Magensäure, Magengeschwür, Magenerschlaffung, Magenerweiterung** wirkt der mit ausschließlich von der **Natur** geschaffenen Substanzen hergestellte Digestor reich und sicher. **Leicht und gut zu nehmen. Keine Berufsstörung.**

Zu haben im Hauptdepot

Kardinal-erzbischöfliche Apotheke Agram (Kroatien.)

Gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme Preis einer Dose 2 Kronen.

Bei Bestellung von 3 Dosen franko Zusendung.

Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

Ein

köstliches

Getränk

ist

Talanda Ceylon-Tee.

Er wirkt nicht aufregend, sondern anregend auf Geist und Körper.

Nr. 1 in Paketen von 20, 50, 125 Heller

2 „ „ 24, 60, 150 „

3 „ „ 32, 80, 200 „

Niederlage in Pettau bei **A. JURZA & SÖHNE.**

Interurbanes Telefon 1556.

Telegr.: Nechvile Telefon

Franz Nechvile

Weinbaugehäte, Kellereimaschinen u. Metallwarenfabrik

Wien, V/1, Margaretenstrasse 98.

Massenfabrikation und Export von Spritzen, Injektoren, Zerstäubern, Pulverisatoren für Weingärten, Obstbäume, Hopfenpflanzen etc. etc.

Zur Bekämpfung von **Peronospora viticola, Oidium Tuckeri, Phylloxera, Fusicladium, Sphaceloma, Eurycreon sticticalis** etc. etc.

Preislisten auf Verlangen!

Gegründet 1882.

Vertreter

auf hohe Provision zur Verkaufsvermittlung neuer patentirter Erzeugnisse, in jeder Haushaltung unentbehrlich u. nützlich, werden sofort aufgenommen. Angebote sub „Bedeutender Nebenverdienst an Grégr's Annonzenbureau, Prag, Heinrichsgasse 19.“

Veredelte Reben.

Die besten Kelter- und Tafeltraubensorten auf Portalis, Monticola und den Hybriden. Bestellungen sind zu richten an die **Schulleitung Hofwein, Post Rötisch bei Marburg.**

Beilage zur Dettauer Zeitung.

Verlag von W. Plante in Dettau.

Ein schreckliches Erbeil.

Von Grant Allen.

(Fortsetzung.)

Noch am selben Abend, sobald sich Verta mit ihrer Mutter allein sah, erzählte sie ihr stammelnd und um Vergebung flehend, was geschehen war; Lady Woolrhay aber schloß die Tochter in ihre Arme, küßte sie zärtlich und sagte mit einem Seufzer: „Es wird uns schwer werden, dich ziehen zu lassen, geliebtes Kind, aber ich glaube, du hast eine gute Wahl getroffen; der junge Mann ist tüchtig und macht den angenehmsten Eindruck, wir könnten uns keinen besseren Schwiegersohn wünschen.“

Lady Woolrhay eilte zu ihrem Gatten, um ihm die Nachricht mitzuteilen, welche dieser jedoch zu ihrer Überraschung ganz anders aufnahm, als sie erwartete.

„Gewiß, gewiß,“ erwiderte er auf ihre Lobprüfungen über Harrys männliches Wesen und seine sonstigen trefflichen Eigenschaften, „er ist ein sehr wackerer, junger Mann, voll edler Grundsätze und begünstigt für seinen Beruf, in dem er es noch weit bringen kann. Sir Benjamin Wroxall hat mir gesagt, Prior sei der begabteste unter allen seinen Zuhörern auf der Universität gewesen; er sieht in ihm schon den künftigen Präsidenten des Medizinalkollegiums. — Aber es ist ein gewisses Etwas in seinem Gesicht, das mir nicht gefällt — das mir förmlich Schrecken einflößt.“

„Schrecken? — Wie ist das nur möglich, lieber Mann. Er hat ja ein so ansprechendes Äußeres und den freundlichsten Gesichtsausdruck von der Welt.“

Der General schüttelte den Kopf. „Freilich ist er ein hübscher Mensch und er sieht auch seelengut aus, das gebe ich alles zu. Aber, er erinnert mich auf seltsame Weise an jemand — doch, reden wir jetzt nicht mehr davon, Amalie. Das Gesicht jenes anderen hatte auch schöne und freundliche Züge, das ist es ja eben.“

Beide Gatten schwiegen eine Weile. Sir Arthur ging in nervöser Aufregung ein paarmal im Zimmer auf und ab und fuhr dann hastig fort:

„Ich wollte wünschen, er interessierte sich nicht gar so sehr für das Studium der Gifte; ich habe ein Vorurteil gegen Leute, die sich viel mit dergleichen zu schaffen machen, der Gegenstand ist mir nun einmal zuwider.“

„Aber, irgend ein Mensch muß sich doch auf solche Sachen verstehen,“ entgegnete Lady Woolrhay mit kaussem Vorwurf. „Nimm nur an, jemand vergiftete sich aus Unvorsicht, wer sollte ihn dann wieder gesund machen? War es nicht ein Glück, daß Harry Prior dem armen kleinen Tom heute helfen konnte? Unsere liebe Verta hätte sich ja die Augen ausgeweint, wenn er wirklich gestorben wäre.“

„Freilich, freilich, — aber alles was mit Giften zusammenhängt, ist und bleibt mir verhaßt,“ wiederholte Sir Arthur hartnäckig. „Ich habe meine Gründe dafür. Der junge Mann gefällt mir, und ich sehe wohl, daß er Verta von Herzen lieb hat. Wenn er nur nichts mit Giften zu tun hätte! Es ist ein unheimliches, grauenhaftes Studium, und ich müßte lügen, wenn ich sagen sollte, daß mir der Gedanke angenehm ist.“

Sir Arthur's Vorurteile waren nicht unbeflegbar; sie wurden durch Harry Prior's Lebenswürdigkeit und Herzengüte bald überwunden. Noch nie hatte sich ein Arzt in Melbury so allgemeiner Beliebtheit erfreut; er widmete sich aber auch seinen ärmsten Patienten mit demselben Eifer und der gleichen Sorgfalt wie der hochadeligen Familie im Schloß oder den Gliedern von Sir Arthur's Haushalt. Lady Woolrhay liebte ihn bald wie einen Sohn, und Verta hielt ihren Bräutigam einfach für den gütigsten, besten, klügsten und geschicktesten Mann auf Erden. Freilich pflegt junge Liebe etwas überschwänglich zu sein, aber in der Hauptsache irte sich ihr unschuldiges Herz diesmal durchaus nicht.

Die Hochzeit sollte nicht lange hinausgeschoben werden; Harry besah neben seiner Praxis auch eigenes Vermögen und eine lange Verlobung war nicht nach seinem Sinn. Doch wünschte er, daß seine Mutter und Schwester zuvor nach Melbury kommen und sich dort niederlassen möchten. Frau Prior hatte mehr als die Hälfte ihres Lebens in Kanada zugebracht und ihren Sohn jetzt seit drei oder vier Jahren nicht wiedergesehen. Nachdem Harry Oxford verlassen, um sich ausschließlich seinem ärztlichen Beruf zu widmen, hatte er seine Mutter nicht mehr besuchen können. Er wollte nun alles daransetzen, sie zu einer Übersiedlung zu bewegen, und schrieb ihr Briefe; doch schien sie anfänglich wenig geneigt, in ihrem Alter noch einmal den Wohnort zu wechseln. Sie war stets eine etwas ängstliche Natur gewesen und an ein zurückgezogenes Leben gewöhnt; auch mochte sie sich wohl vor der weiten Seereise fürchten.

Harry sprach mit Verta über seinen Plan. „Ich kann jetzt unmöglich zu meiner Mutter reisen und sehe mich danach, sie dauernd in der Nähe zu haben,“ sagte er, „deshalb habe ich nicht nachgelassen, sie mit Bitten zu bestürmen, daß sie mir zu Liebe und um meiner Schwester willen nach England zurückkehrt. Sie lebt jetzt seit über zwanzig Jahren in Kanada und hat dort so fest Wurzel gefaßt, daß es ihr schwer wird, sich loszureißen.“

„Deine Mutter sieht so sanft und gut aus,“ versetzte Verta, das Bild betrachtend, welches Harry ihr mitgebracht hatte. „Ich würde mich sehr freuen, wenn sie in Melbury wohnte, und sie sicherlich lieb gewinnen. Ihr gleicht einander sehr, obgleich sie blond ist und du so dunkel; du hast ganz ihre Stirne und ihren Mund.“

„Ja, aber die Augen und den ganzen Schnitt des Gesichts soll ich von meinem Vater haben. Ich selbst kam mich seiner nicht erinnern; er starb, als ich ein kleiner Knabe war, ehe meine Mutter nach Kanada ging. Sie hängt noch jetzt mit der innigsten Härlichkeit an ihm, doch läßt sie sich kaum je bewegen, an sein Andenken zu rühren und von ihm zu sprechen.“

„Aber weshalb ist sie denn nach Kanada ausgewandert?“ fragte Verta.

„Das weiß ich selbst nicht recht. Sie sagte, ihr sei die Einsamkeit nach meines Vaters Tode in England unerträglich gewesen. So zog sie fort und begrub sich in einem kleinen kanadischen Dorf, wo sie ganz in der Stille lebt, obwohl es ihr nicht an Mitteln fehlt. Mich schickte sie nach dem nächsten Ort zur Schule. Vor England hatte sie einen förmlichen Abscheu gefaßt. Als ich



Mitleidige Seele.

größer wurde und ein sah, daß ich mich in Kanada nicht gründlich zu einem gelehrten Beruf ausbilden konnte, bat ich die Mutter, mich nach Rugby oder einer ähnlichen Anstalt gehen zu lassen; aber sie wollte lange nichts davon hören. Erst nach vielem Drängen gab sie endlich meinem Wunsche nach, ließ sich aber um keinen Preis der Welt bewegen, mich zu begleiten.

„Wie seltsam,“ sagte Verta. „Ich kann mir nur denken, daß sie sich scheut, schmerzliche Erinnerungen wachzurufen, von denen du nichts weißt.“

„Ich glaube kaum, daß es etwas anderes ist als meines Vaters Tod; der hat einen tiefen und unauslöschlichen Eindruck auf ihr weiches Gemüt gemacht. Sie ist von Natur sehr zärtlich und liebevoll und dabei eine der verständigsten Frauen, die ich kenne. Nur zuweilen spricht sie ganz bestimmte Wünsche aus, ohne einen Grund dafür anzugeben. So hätte ich zum Beispiel lieber in Cambridge studiert, weil dort die medizinischen Anstalten besser sein sollen, als in Oxford; aber die Mutter bat und beschwor mich so lange, meinen Plan zu ändern, bis ich ihr endlich, ganz gegen meine Überzeugung, den Willen tat. Sie schien eine förmlich abergläubische Furcht vor Cambridge zu empfinden.“

„Vielleicht hat dein Vater in Oxford die Universität besucht und du solltest in seine Fußstapfen treten.“

„Im Gegenteil, das ist ja gerade das Merkwürdige, mein Vater war in Cambridge Student und ist gleichfalls Arzt gewesen. Ich habe nie viel darüber erfahren können, weil Mutter immer traurig wurde, wenn ich danach fragte. Als ich ihr schrieb, erhielt ich einen Brief, in dem sie mich aufs dringendste bat, nur kein Doktor zu werden, sondern lieber jeden anderen Beruf zu wählen. Nur mit vieler Mühe gelang es mir, während meiner nächsten Ferien, die ich in Kanada zubrachte, ihre Einwilligung zu erhalten. Die Medizin hätte ich unmöglich aufgeben können; ich fühlte, daß mich Neigung und Begabung auf dies Studium hinvieien, und daß ich mich auf keinem andern Felde

so nützlich unter meinen Mitmenschen machen könnte. Der Arzt hat eine edle, eine herrliche Aufgabe. Was kann es Besseres geben, als Schmerzen zu lindern und die Summe der menschlichen Leiden verkleinern zu helfen! — Als meine Mutter sah, mit welcher Begeisterung ich den Beruf aufnahm und wie freudig ich an die Arbeit ging, gab sie ihren Widerstand auf, weil sie erkannte, daß es mir heiliger Ernst damit war und es für unrecht hielt, mich in dieser wichtigen Lebensfrage zu beeinflussen.“

„Und so hat sie auch endlich eingewilligt, nach Melbury zu kommen?“

„Ja, glücklicherweise hat sie sich schließlich zu der Übersiedelung bestimmen lassen. Sie fährt nächsten Donnerstag mit dem „Banconver“ von Quebec ab, und in etwa vierzehn Tagen kann sie hier eintreffen.“

„O, wie will ich die gute Mama lieb haben, Harry, wenn sie dein Ebenbild ist,“ rief Verta.

„Oder ich ihres,“ besser gesagt,“ erwiderte Harry lachend.

„Wir gleichen uns wie ein Ei dem andern, sowohl was die Gesichtszüge betrifft, als auch an Gemüt und Charakter. Mich dünkt, die Kinder sind meist das genaue Abbild ihrer Eltern. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, weißt du. Wie sehr wir selbst

unser Charaktere auch nach der guten oder bösen Seite hin ändern und modeln können, unser ursprüngliches Wesen verdanken wir doch dem Vater oder der Mutter. — Aber, da sind wir unversehens in ein schrecklich philosophisches Gespräch hineingeraten, Verta, und wir haben doch nur noch zehn Minuten Zeit zum Beisammensein.“

4.
Während der zwei Wochen bis zur Ankunft seiner Mutter, hatte Harry Prior alle Hände voll zu tun. Neben der Sorge für seine Kranken und den Besuchen bei Verta, nahm ihn auch der Bericht über seine Entdeckung eines Gegengiftes für Kurare in Anspruch, den er der Akademie der Wissenschaften einschickte. Bei dieser Gelegenheit sah er sich veranlaßt, Dr. Lichfield's Schriften auf der Universitäts-Bibliothek durchzusehen. Er fand daher zweimal am Nachmittag mit dem Schnellzug nach London und ließ sich auch die Akten des berühmten Erith-Prozesses zeigen, welche verschiedene Manuskripte von Lichfield's eigener Hand ent-

hielten. Es waren zum Teil Abhandlungen über die Wirkung des Kurare mit dessen Studium der gelehrte Arzt sich eingehend beschäftigt hatte. Durch seine genaue Kenntnis dieses Giftes war er dann, wie man allgemein glaubte, verleitet worden, die tödliche Salbe zu bereiten, die er seinem Onkel mit eigener Hand auf die offene Wunde gelegt hatte. Oberst Lichfield, der Onkel, war auf der Jagd mit dem Berde gestürzt und hatte sich an der Stirn verletzt. Der Neffe verband ihm die Wunde, und als sich bald darauf Starrkrampf einstellte, erklärte er dies für eine unmittelbare Folge des Unfalls, der den alten Herrn betroffen hatte. Aus den Schriften des Dr. Lichfield er sah Harry nicht nur, wie genau jener alle Eigenschaften des Kurare kannte, sondern, daß er auch der einzige Mensch in England war, von dem sich damals annehmen ließ, er sei im Besitz des schwer zu erlangenden Giftes gewesen. Höchstens auf seinen Nachbar in Erith, einen jungen Herrn Flamsted, der häufig in Lichfield's Laboratorium verkehrte, hätte der Verdacht möglicherweise noch fallen



Die Palme del Cura in Glesche (Spanien). (Mit Text.)

können. — Als Harry nach Ablauf der vierzehn Tage von Liverpool aus ein Telegramm erhielt, welches ihm die Ankunft der Seinen meldete, eilte er nach Euston, um Mutter und Schwester auf der Station zu empfangen. Im Wesen der Mutter fiel ihm sogleich eine merkwürdige Veränderung auf. Frau Prior schien sich vor jedem Menschen zu fürchten, dem sie begegnete; sie fuhr erschrocken zurück, sobald jemand in ihre Nähe kam und sie nur scharf anblickte. Ihre frühere Schüchternheit hatte sich in förmliche Menschenscheu verwandelt. Harry konnte sich das nur dadurch erklären, daß ihr das Treiben und Drängen auf dem Londoner Bahnhof etwas gar zu Ungewohntes sei; so schnell wie möglich brachte er die Reisenden in eine Droschke, und schon während der Fahrt beruhigten sich die offenbar heftig erregten Nerven seiner Mutter ein wenig. Die Angst jedoch, mit der sie sich vor fremden Blicken zu verbergen trachtete, verwich erst, als sie Harry's hübsches, von Moien umranktes Häuschen in Melbury erreichten. Es entsprach ganz ihren Bedürfnissen, und Frau Prior freute sich über die mancherlei Einrichtungen, die ihr Sohn im voraus getroffen hatte, um es Mutter und Schwester bequem und behaglich zu machen. Sie sollten hier ihren Wohnsitz nehmen, während er selbst ein größeres, am Ende des Orts gelegenes Haus zu be-

Schon gedachte, um dort seinen jungen Ehestand zu gründen. Wiederholt äusserte Frau Prior, wie seltsam es ihr vorkomme, nach so langer Zeit in England zurück zu sein; wenn noch Leute, die sie früher gekannt hätte, am Leben wären, so müßten sie sich alle in den fünf- und zwanzig Jahren ganz verändert haben. Dieser Gedanke schien sie nicht zu betrüben, sondern ihr im Gegenteil eine Art Trost zu gewähren, wie ihre Kinder mit Verwunderung bemerkten. Offenbar freute sie sich darüber, daß sie von allen, mit denen sie als junge Frau umgegangen war, niemand wiederfinden würde. Beim Auspacken der Koffer fielen Harry zwei Gegenstände in die Hand, die ihn als Familienstück interessierten. Das erste war ein goldenes Medaillon mit einem alten Miniaturbildchen auf Elfenbein gemalt, das einen schönen, schwarzhaarigen Mann mit dunklen Augen darstellte; auf dem Deckel waren die Buchstaben W. P. eingraviert. Wer konnte das sein? Jedenfalls nicht sein Vater, sonst hätte W. P., Walter Prior, darauf gestanden; seine Mutter nannte ihn immer Walter, wenn sie von ihm sprach. Vielleicht ein Großvater mütterlicherseits.

Wehr noch wurde Harrys Aufmerksamkeit durch ein kleines, englisches Gebetbuch gefesselt, das auf der ersten Seite die Widmung trug: „Für meine geliebte Emilie von ihrem Walter.“

Das war also seines Vaters Handschrift, die er hier zum erstenmal sah. — Die Schriftzüge kamen ihm merkwürdig bekannt vor; sie mußten ihm schon früher einmal begegnet sein, aber wann und wo — das vermochte er nicht zu sagen. Er sah sie lange nachdenklich an, ohne daß es ihm einfiel, doch prägte er sich jeden Federzug dauernd ins Gedächtnis.

War es nicht seltsam, daß er überhaupt so wenig von seinem Vater wußte und sogar seine zierliche Handschrift nie zuvor gesehen hatte? Wie merkwürdig verschlossen die Mutter doch in dieser Hinsicht immer gewesen war! Vielleicht lebten hier in England die alten Erinnerungen bei ihr wieder auf, so daß sie künftighin etwas mitteilbarer wurde. Harry hätte möglichst viel über das Leben und den Charakter seines verstorbenen Vaters erfahren.

Schon am nächsten Tage kamen Lady Woolrych und Berta, um Frau Prior zu besuchen. Beide fühlten sich von ihrem sanftsten Wesen und ihrer echt mütterlichen Art aufs angenehmste berührt, und auch Frau Prior fand großes Wohlgefallen an Berta, was

Harry ganz besonders beglückte. Sir Arthur hatte nicht mitkommen können, weil er an jenem Tage gerade am Kriegsministerium beschäftigt war. Beim Abschied forderte Lady Woolrych die Damen noch auf, am folgenden Nachmittag ohne alle Mühseligkeit zu ihnen zu kommen.

Sie fanden sich pünktlich um fünf Uhr ein, Frau Prior etwas



„Beim Plaudern und Spinnen — die Stunden verrinnen.“ Nach dem Gemälde von W. Hasemann.

Photographieverlag der Photographischen Union in München.

ängstlich und aufgereg, von ihrem Sohn geleitet, der wie immer mit der zärtlichsten Sorge um sie bemüht war. Bald saßen sie alle traulich beisammen in dem großen Wohnzimmer.

„O Harry, weißt du es denn schon?“ rief Berta voller Freude. „Papa hat die große Nachricht soeben aus der Stadt gebracht. Von der medizinischen Fakultät ist dir für deine Entdeckung die goldene Medaille zuerkannt worden.“

Harry lächelte beglückt und errötete vor Vergnügen. „Welche Entdeckung denn, Fräulein Woolrich?“ fragte Edith, den Bruder mit schwesterlichem Stolz betrachtend, „Harry hat uns noch gar nichts davon erzählt.“

„Du wirst doch nicht Fräulein Woolrich zu mir jagen, Edith! Kenne mich Verta, wir sind ja bald Schwestern. Weißt du wirklich nicht, daß Harry ein wunderbares Gegengift entdeckt hat, mit dem es ihm zuerst gelungen ist, mein Bündchen, meinen armen Tah, zu heilen?“

Regierbild.



Wo ist der Herr Pastor?

„Ein Gegengift!“ rief Frau Prior mit dem entsetzten Blick, den Harry schon mehrmals an ihr wahrgenommen. „Verta, Verta, um Gottes willen, sprich nur nicht von Giften.“

„Aber, liebste Mutter,“ fiel Harry ein, und legte die Hand beschwichtigend auf ihren Arm, „es handelt sich ja um etwas Herrliches, um einen wahren Talisman — ein wunderbares Heilmittel, welches die Wirkungen eines Giftes unschädlich machen soll, das man bis jetzt unter allen Umständen für todbringend hielt — es wird den größten Nutzen stiften, alle schlimmen Folgen des Kurars werden dadurch aufgehoben.“

Frau Prior war leichenblau geworden, sie rang nach Atem. „Kurare?“ wiederholte sie endlich mit stockender Stimme, „Kurare! — O Harry, sprich das Wort nicht aus — und wäre es auch nur in Gedanken. Ich hatte ja keine Ahnung, daß du etwas von solchen gräßlichen Giften weißt.“

„Aber, natürlich weiß er etwas davon, sogar mehr als irgend ein anderer Mensch in England,“ rief Verta voll Erstaunen. „Es ist ja sein eigentliches Fach, und die medizinische Fakultät hat ihm gerade heute, in Anbetracht seiner außerordentlichen Kenntnisse in dieser Spezialität, die goldene Medaille zuerkannt.“

„O bitte, sprich nicht mehr davon,“ flüsterte Edith Prior ihr leise ins Ohr. „Es greift Mutter immer so an, von Giften reden zu hören; es ist eine ihrer kleinen nervösen Schwächen, sie kann das Wort nicht ertragen. Wir sind schon an dergleichen bei ihr gewöhnt und nehmen Rücksicht darauf.“

Der Tee wurde gebracht und Lady Woolrich bot Frau Prior eine Tasse an; die alte Dame war sichtlich bemüht, ihre Fassung zurückzugewinnen, konnte aber weder trinken noch essen. Das Gespräch von vorhin hatte ihr offenbar ganz die Stimmung verdorben.

(Fortsetzung folgt.)

Winternachtslied.

Tief im Schlummer liegt die Erde,
Wie der Tote in der Gruft,
Wandermüde Vögel ziehen
Dröhnend durch die kalte Luft.
Kaum daß noch der Sterne Schimmer
Durch die schwarzen Wolken flirrt,
Daß auf den verstaubten Pfaden
Noch ein müder Wanderer irrt.

Schwerenmutsvolle Bilder treiben
Keinen Frieden in die Flucht
Aus der Seele, die vergebens
Die verlor'ne Heimat sucht.

Kudolf Hofe.



UNSERE BILDER.

Die Palme der Cura in Gtche. Eine botanische Seltenheit ersten Ranges befindet sich in der spanischen Stadt Gtche südwestlich von Alicante. Im dortigen Priestergarten steht eine zweihundertjährige Palme, die einen Ausläufer des großen, mehr als 50,000 Stämme umfassenden Palmenwaldes bildet, der die Stadt umschließt. Von dem Hauptstamme zweigen sich acht gewaltige Äste ab, deren Gewicht jenen mit Zerplitterung bedrohte. Deshalb brachte man Stützen an, die von Zeit zu Zeit erneuert werden. So steht die Riesenspalme heute noch gesund und ansehnlich da.



ALLERLEI.

Widerspruch. „Daß der alte Herr Mat gar nicht aus dem Wirtshaus nach Hause geht, begreife ich absolut nicht. Er hat doch solch trautes Heim! — Ja, aber er traut sich nicht heim!“

Unterschied. „Leutnant Staß hat wohl den Dienst quittieren müssen?“

„O nein, er ist nur gezwungen worden, seinen Abschied freiwillig zu nehmen.“
Ein merkwürdiger Brauch ist es, von dem Gottfried Fabian von Neudorf erzählt, der erste ständige preussische Gesandte bei der ottomanischen Pforte zur Zeit Friedrichs des Großen. Er berichtet: „Einige Sklaven kamen plötzlich mit dampfenden Kohlenbecken auf jeden von uns zu und hielten sie unter uns hin, so daß der Rauch, welcher übrigens wohlriechend war, uns in die Nasen fuhr und wir Fremden entsetzlich zu husten und zu niesen anfingen. Im Augenblick brachen alle Anwesenden schnell auf und eilten davon. Ich, in der Meinung, etwas Großes versehen zu haben, rannte ebenso schnell hinterdrein. Es erfolgte nichts; erst nach einiger Erkundigung erfuhr ich, dieses Einräuchern sei eine höfliche Andeutung, daß die Besuchenden nun lange genug dagewesen wären und sich entfernen möchten. Jetzt dürfte man in der Türkei mit dieser Sitte längst gebrochen haben.“

Verknäpppt. Freund: „Saitdem die Gesellschaft mit deinem Bankrott vorgekommen ist, verkehrst du wohl nicht mehr am Stammtisch im goldenen Hirsch?“ — „O, selbstverständlich... ich sitze sogar jetzt allein daran!“



Vorzügliche abgebraunte Klöße. 1 Tasse Milch, 1 1/2 Tassen feines Weizenmehl, 34 Gramm Butter und etwas Salz stellt man zusammen auf Feuer und rührt es dort so lange, bis die Masse sich vom Topfe ablöst. Wenn es ganz kalt ist, kommen 2—3 ganze Eier hinzu, dies rührt man wieder recht gut durch und kocht sodann die Klöße, die man mit einem Löffel nicht zu groß absticht, in siedendem Salzwasser 5 Minuten lang. Sie schmecken ganz vorzüglich.

Holzgegenstände scheuert man am besten mit Sand und heißem Wasser nachher spült man mit kaltem Wasser ab. Wird Soda und Seife gebraucht, dann verlieren die Gegenstände ihr schönes weißes Aussehen und werden gelb.

Die **Unterhaltung der Feldwege** in stets farbarem Zustande ist von hoher Wichtigkeit, da dadurch viel an Zeit und Kraftaufwand erspart wird. Dieselben erfordern wenig Mühe, wenn sie einer beständigen Pflege unterzogen werden, welche darin besteht, daß man das Wasser, welches sich in den Furchen ansammelt, abseitet und dieselben mit Kies oder geschlagenen Steinen ausfüllt. Wassergräben sind offen zu halten. Wege, welche wenig befahren werden, legt man am besten zu Gras nieder, wodurch man noch einen hübschen Nebenertrag gewinnt und füllt alsdann die entstehenden Geseise mit Kies aus, was genügt, um sie in gutem Zustande zu erhalten. Das Gbnen der Feldwege kann auch durch Eggen mit einer schweren Eiseuegge und noch besser durch den sogenannten Straßenhobel ausgeführt werden, welcher einem Pfluge mit querlaufendem Schar gleicht, die Unebenheiten abhebt und die Vertiefungen ausfüllt.

Worträtsel.

Das Erste wird einen Namen sagen,
Den Frauen nicht, nur Männer tragen;
Der's Zweite braucht, wir nicht beneiden,
Er sucht dort Heilung seiner Leiden;
Verbind' nun beide mit 'nem Laut,
In Oesterreich dann als Stadt man's schaut.
Friedrich Guggenberger.

Scharade.

Durchs Erste kommst du oft empor,
Hinstelt an jedem Haus es vor.
Das andre ist ein eherner Plan,
Nach Fahrzeug geht drauf seine Bahn.
Als zweites ist im Alpenland
Das Ganze sicher dir bekannt.
Julius Fald.

Silberrätsel.

Aus nachstehenden 14 Silben sind 7 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen je eine Stadt in Deutschland ergeben:
aus, au, bach, berg, e, la, lum, lon, me, nord, oel, ruh, so, va, Die Wörter nennen: 1) Eine Stadt in Bayern. 2) Eine Stadt in Thüringen. 3) Ein Berg in Böhmen. 4) Ein Schwimmspiel. 5) Ein berühmter Grieche. 6) Ein weiblicher Vorname. 7) Ein Schriftsteller der Jetztzeit.
Helma Geest.

Bilderrätsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung der Scharade in voriger Nummer:

Dagen, Au, Dagenau.

Alle Rechte vorbehalten.